

**Zeitschrift:** ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

**Herausgeber:** Schweizerische Offiziersgesellschaft

**Band:** 161 (1995)

**Heft:** 4

**Artikel:** Unsere Artillerie : erheblich verbesserungsbedürftig

**Autor:** Fuchs, Allen

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-63789>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 09.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Unsere Artillerie – erheblich verbessерungsbedürftig

Allen Fuchs

**Die Artillerie gehört zu den bedeutendsten Feuermitteln. Sie ist – richtige Ausrüstung vorausgesetzt – in der Lage, rasch über grosse Distanzen das Feuer zu verlegen und Feuerschwerewichte zu bilden. Sie kann insbesondere auch einen Gegner, der in truppenleere Räume eingedrungen oder dort luftgekommen ist, überraschend und schnell zerschlagen oder behindern. In der dynamischen Raumverteidigung ist dies von besonderer Bedeutung.**

### Verstärkte Bedeutung

Die in ihren Beständen wesentlich reduzierte Armee muss in der Lage sein, auf rasch wechselnde Lagen ebenso rasch und adäquat zu reagieren. Schnelle Aufmärsche, hohe Reaktionsbereitschaft und vor allem lagegerechte Schwerpunktbildung von operativen Verbänden und Feuermitteln sind der Schlüssel zum Erfolg. Im Kampf hat der operative Führer den Entscheid vornehmlich durch den Einsatz von Panzerbrigaden, des schweren Feuers und der Sperrführung zu suchen. Das sind die Vorstellungen unserer Weisungen für die operative Führung.

Auf der Stufe der oberen taktischen Führung (Divisionen und Brigaden) ist die Artillerie (mobile Artillerie und Artillerie der Festungstruppen) die Schwergewichtswaffe für die Führung des Feuerkampfes. Der taktische Kommandant soll gemäss «Truppenführung 95» (TF 95) mit Feuerbeweglichkeit und Feuerkonzentration das Gefecht massgeblich beeinflussen. Feuer ist das entscheidende Mittel zur Vernichtung des Gegners. Auf dem modernen Gefechtsfeld müssen wir mit schnell wechselnden Lagen rechnen. Reserven an Feuer gehören zu den wichtigsten Mitteln des Führers.

Weil die Flugwaffe sich im Rahmen der «Armee 95» auf die Vernichtung gegnerischer Flugzeuge und den Raumschutz konzentrieren muss, ist sie nicht mehr in der Lage, Feuerunterstützung zugunsten der Abschnittstruppen zu leisten. Um so mehr muss die Artillerie im Vorgelände vor der Verteidigung und in der Tiefe des Raumes wirken können. Das bedingt insbesondere hohe Reichweiten und entsprechende Mittel für Aufklärung und Beobachtung.

### Auftrag

Die Artillerie führt den allgemeinen Feuerkampf in der Tiefe des gegnerischen Raumes und in Geländeab-

schnitten, in denen sich keine eigenen Truppen befinden. Das Artilleriefeuer wird aber auch zur unmittelbaren Feuerunterstützung der kämpfenden Truppen in deren Interessenbereich eingesetzt. Besondere Bedeutung hat die Bildung von Feuerschwerewichten durch Zusammenfassung von Feuergruppen.

Die Artillerie hat dabei gemäss TF 95 die Aufgabe,

- für die eigenen Bedürfnisse aufzuklären und Nachrichten für die Führung zu beschaffen,
- die gegnerischen, indirekt schiesenden Waffen – vor allem die feuerbereite Artillerie – zu zerschlagen und so das Gefecht der verbündeten Waffen des Gegners auseinander zu brechen (Konterbatterieschiessen),
- gegnerische Bereitstellungen in der Tiefe und in Lücken zu bekämpfen und Truppenbewegungen zu behindern (insbesondere auch in Räumen, in denen sich keine eigenen Truppen befinden),
- das Nachfliessen von Reserven zu erschweren und Flanken zu schützen und
- örtlich die Feuerüberlegenheit zu erringen.

### Anforderungen

Die vielfältigen Aufgaben der Artillerie stellen hohe Anforderungen an das Waffensystem als Ganzes.

Vorerst das Erkennen der Ziele, Zerschlagen des Ziels innert weniger Minuten nach dem Erkennen, Beobachtung der Wirkung des Feuers. Hinzu kommen muss der rasche Wechsel des Feuers, das Bilden von Feuerschwerewichten, andauerndes Wirken auf verschiedene Ziele nacheinander.

An diesem Prozess wirken mindestens vier Stellen oder Einrichtungen mit, die kilometerweit auseinanderliegen: Beobachtungs- und Aufklärungselement (Schiesskommandant, Drohnen, Artillerieradar), entscheidungskompetente Stelle (taktischer Führer), Feuerleitstellen und Geschütze im Stellungsraum sowie Logistik. Bei Schussreichweiten von 20 bis 30 km setzt dies direkte Übermittlungsmöglichkeiten zwischen allen mitwirkenden Elementen voraus, die auch über mehr als 20 km verlässlich und resistent gegenüber elektronischer Kriegsführung sind. Ein einziger Unterbruch bringt erfahrungsgemäss das ganze System zum Erliegen. Die Artillerie schiesst dann nicht.

Weil die Artillerie nicht auf anhaltende eigene Luftüberlegenheit zählen



Allen Fuchs,  
Dr. iur., Rechtsanwalt;  
Oberst i Gst, Stabschef F Div 5;  
Mitglied der Geschäftsleitung  
Elektrowatt AG;  
Wildsbergstrasse 25,  
8606 Greifensee.

kann, muss sie sich dem gegnerischen Art- und Fliegerfeuer rechtzeitig entziehen, indem sie entweder innert spätestens 5 bis 10 Minuten nach Beginn einer Feuertätigkeit den Stellungsraum verlässt oder indem sie sich im Stellungsraum dezentralisiert. Nach dem Verlassen des Stellungsraumes muss aufmunitioniert und eine neue Feuerstellung bezogen werden. Um eine ausreichende Feuerdichte und die notwendige Überraschung zu erzielen, muss der Arbeitsprozess (Beobachten, Entscheiden, Wirken) mit effizienten Übermittlungsmitteln innert weniger Minuten abgeschlossen werden können. Die Feuerbereitschaft der Geschütze muss bei hoher Feuertätigkeit auf längere Zeit aufrechterhalten werden können.

Unser Artilleriefeuer muss präziser im Ziel eintreffen. Nur so kann die für ausreichende Wirkung notwendige Überraschung sichergestellt werden. So lässt sich der Munitionsaufwand reduzieren und der Feuerkampf auch im überbauten Gebiet besser führen.

## Aufgaben nur teilweise erfüllt

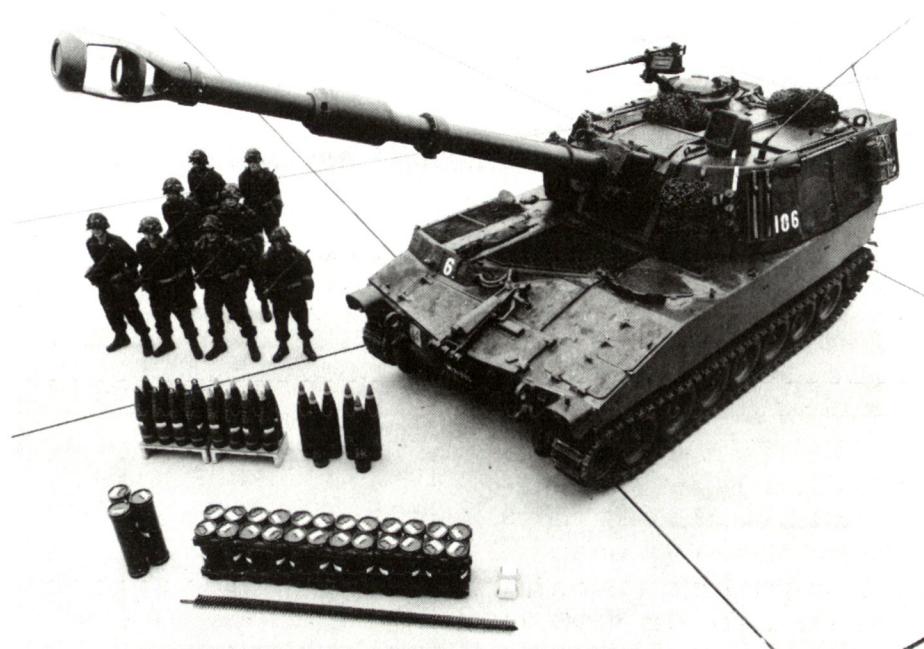
Unsere mobile Artillerie ist für eine Verteidigungsarmee mit einer ausreichenden Zahl von Panzerhaubitzen ausgerüstet. Mit den Festungsminenwerfern und den zukünftigen Bison-Geschützen ist die Festungsartillerie eine effiziente Verstärkung. Hingegen entspricht unsere Artillerie als System in verschiedener Hinsicht den aufgeführten Anforderungen zur Erfüllung ihrer Aufgabe nicht.

Vorerst kann mit Panzerhaubitzen mit ihrer heutigen Reichweite von 18 bis 24 km keineswegs ein operativer Feuerkampf auf Stufe Armeekorps geführt werden. Dazu benötigen wir nicht nur andere Aufklärungsmittel, sondern auch andere Waffen.

Aber auch für den taktischen Einsatz ist unsere mobile Artillerie den gestellten Aufgaben nicht gewachsen.

Unser Kompetenz- und Entscheidungssystem ist für Kriegsbedingungen zu kompliziert und dauert viel zu lange. Nur wenn die Schiesskommandanten vorzeitig an Schiesskommandanten delegiert wird, kann innert Minuten nach Erkennen von lohnenden Zielen geschossen werden. Das aber hindert die Flexibilität des Feuereinsatzes.

Infolge fehlender technischer Beobachtungsmittel sind wir kaum in der Lage, ein Konterbatteriefeuer zu schießen. Wir verfügen über keine Mittel, um den Gegner in der Tiefe des Raumes zu erkennen und die Artille-



**15.5-cm-Panzerhaubitze mit vollständiger Besatzung und Munitionsvorrat.** (Fritz Brand, Armeefotodienst)

riefeuer zu leiten. Unsere Schussdistanzen sind dazu auch an der untersten Grenze, wenn nicht zu kurz. Zudem können die Schiesskommandanten ihre Beobachtungstätigkeit mangels Nachtsichtgeräten nachts und bei schlechtem Wetter nicht ausüben.

Wegen dem Fehlen eines ausreichenden Raumschutzes auf längere Zeit und des nur in Ausnahmefällen möglichen Konterbatteriefeuers müssen wir uns durch Bewegung dem gegnerischen Feuer entziehen. Das führt dazu, dass von einer Panzerhaubitzenabteilung (Pz Hb Abt) höchstens ein Drittel – eine Batterie – zum Schiessen zur Verfügung steht. Der Rest ist auf Verschiebung. Schiesst eine Pz Hb Abt als Feuereinheit, steht sie höchstens während einem

Drittel der Zeit zur Verfügung. Dies ist eine schlechte Nutzung unseres Artilleriesystems und führt zu einer bedenklichen Schwächung unserer Feuerkraft, die häufig nicht erkannt wird.

Die Aufmunitionierung der Geschütze muss relativ häufig und an geschützten Orten – abgesetzt von den Feuerstellungen – erfolgen und dauert zu lange.

Schliesslich sind unsere heutigen Übermittlungsmittel in einem Umfeld mit elektronischer Kriegsführung untauglich. Die Integration in das zukünftige Integrierte Militärische Fernmelde-System (IMFS) ist über Funkmittel noch kompliziert. Auch verfügt die Pz Hb Abt im zukünftigen IMFS – so wie es geplant ist – über zu wenig



**Ermitteln von Meteo-Daten mittels modernsten Geräten: Wettersoldat beim Arbeiten an der ausgebauten Bedienkonsole BEKO der Peilausrüstung P-763 für den Artillerie-Wetterdienst.** (Fritz Brand, Armeefotodienst)

